

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Preis für den Abonnenten 20 Mk.

Kollektionspreis 30 Mk.

Amtsblatt der

Verwaltungsbehörde: A. 2. 1. 1.

Veröffentlichung: Nr. 18.

Veröffentlichung:

18. 11. 1918.

Veröffentlichung: Nr. 1833.

Stadt Braubach.

Durch den Verlag der Rheinischen Nachrichten in Braubach.

Gesamtabdruck

Druck und Verlag der Rheinischen Nachrichten in Braubach.

Bezugspreis

monatlich 80 Pfennig.

Durch die Post bezogen wird.

jährlich 2,40 Mark.

von der Post bezogen wird.

jährlich 2,40 Mk.

Nr. 271

Braubach a. Rh., Dienstag, den 19. November 1918

28. Jahrgang.

Ruinen und neues Leben.

Das monarchische Deutschland liegt in Trümmern.

Diese Tatsache kann niemand mehr verkennen. Wir immer man fühlen und denken mag, das Trümmersfeld der Monarchie liegt vor unseren Augen, und wir müssen uns damit abfinden, ganz gleich, mit welchen Empfindungen wir das tun.

Der letzte deutsche Kaiser hat abgedankt. Nicht an einer einzigen Stelle im Reich hat sich ein Widerstand von Monarchisten gegen diese Umwälzung gezeigt. Auch das ist eine Tatsache, die sich nicht nur uns überwälzend aufdrängt, sondern die auch unser Urteil über den Vorgang bestimmen muß. Als in Rußland die Monarchie zusammenbrach — unter ganz ähnlichen Umständen wie bei uns — haben nicht wenige die Meinung geäußert, die deutsche Monarchie, verankert nicht nur im deutschen Kaiserthum, sondern auch in zwei Dutzend Einzelstaaten, werde auch bei einem unheilvollen Kriegsausgang gegen revolutionäre Bewegungen eine sehr viel stärkere Widerstandskraft beweisen. Das Gegenteil hat sich gezeigt: weder die Monarchen selbst, noch ihre Anhänger im Reich, noch die Armeen haben die geringste Anstrengung gemacht, gegen den jähen Zusammenbruch sich aufzulehnen.

Als dem Deutschen Kaiser die Abdankung zuerst nahegelegt wurde, damit er so für seinen Enkel den Thron rette, weigerte er sich mit den Worten: „Ich habe meine Krone von Gott, nur Gott kann sie mir nehmen. Mein Volk und meine Armee stehen hinter mir.“ Welch ein Irrtum! Der Kaiser mußte einige Wochen danach Zuflucht in Holland suchen, offenbar doch deshalb, weil er sich in Deutschland nicht mehr sicher fühlte. Es gibt also keinen Deutschen Kaiser mehr und keinen deutschen Fürsten, und niemand glaubt wohl noch, daß es je wieder eine deutsche Monarchie geben wird.

Solchen Umwälzungen gegenüber muß das Gefühl schweben, das etwa den alten Zuständen nachtrauert. Nur der Verstand, das vernünftige Urteil darf zu Worte kommen. Die Vergangenheit ist vergangen, und der Blick darf nur noch auf die Gegenwart gerichtet sein, unsere Wünsche, unsere Entschlüsse auf die Zukunft. Das neue Leben, das vor uns liegt, fordert seine Rechte und unsere Entschlossenheit.

Die auswärtige Lage des Deutschen Reiches ist zum Erbarmen traurig. Wir sind durchaus der Gnade und der Ungnade der Nationen preisgegeben, die gegen uns machen können, was sie wollen. Auch dies ist eine Tatsache, und sie wird von allen ohne Ausnahme in Deutschland bitter empfunden. Auch hier darf aber der Verstand sein Recht fordern, und er belehrt uns, daß unsere auswärtigen Beziehungen, wenn man sich so noch ausdrücken darf, unser Verhältnis zu unseren Feinden durch die Revolution ganz erhebliche Verbesserungen schon erfahren hat und weitere verprechen. Selbstverständlich fehlt es bei unseren Feinden nicht an rachsüchtigen, erobrerischen Leuten, die uns nicht nur so viel wie möglich abnehmen, sondern uns darüber hinaus in Abhängigkeit versetzen möchten. Aber diese Feindschaft hat nicht mehr das Heft in der Hand. Der Umschwung ist unverkennbar, und die Stimmen, gewichtige, mehrten sich und werden stärker, die uns die Hand der Versöhnung entgegenzustrecken verlangen. Ein geschickter Unterhändler wird aus diesen Worten sehr viel für uns nützen können; er wird in einer ganz ebenso vorteilhaften Lage sein, wie der französische Staatsmann Tallemand vor einem Jahrhundert, als in Frankreich

nach der Unterbrechung eines Vierteljahrhunderts die Monarchie restauriert war und sich dem Schicksal des monarchischen Regimes auf dem Wiener Kongress mit so großem Erfolge empfehlen konnte, daß Generale und Staatsmänner der damals siegreichen Verbündeten argwöhnisch ausriefen, Frankreich gehe als Sieger aus den Friedensverhandlungen hervor.

Das der neue Zustand bei uns im Innern ungeheuren Schwierigkeiten begegnet und neue hervorrufen wird, ist leider unverkennbar. Einstweilen beruht die neue Ordnung auf dem entschlossenen Willen der Soldaten. Sie haben die Parteien zur Verständigung gezwungen, aus deren Mitgliedern die neue Regierung in Berlin zusammengestellt ist. Zwischen diesen Parteien bestanden und bestehen Gegensätze von einer Tragweite, die kaum geringer ist, als der Unterschied zwischen einer Monarchie und einer Republik, zwischen der alten und der neuen Staatsordnung in Deutschland. Wäre dieser Gegensatz mit Gewalt zum Austrage gebracht worden, so würden wir jetzt in einem Chaos leben. Dies verhindert zu haben, ist das Verdienst unserer revolutionären Soldaten.

Die Soldaten haben sich auch mit großer Entschlossenheit als Vertreter des Willens aufgeworfen, die Entscheidung über die neue Staatsordnung in die Hände des Volkes zu legen durch die schnelle Verfassung einer verfassunggebenden Volksvertretung, einer konstituierenden Nationalversammlung, kurz ausgedrückt: einer Konstituante.

Ihre Verfassung muß die Lösung aller Vernünftigen sein. Sie ist jetzt die Parole der neuen Ordnung und führt die der ungeheuren Mehrheit der Nation. Wo immer Männer miteinander reden über den Zustand des Vaterlandes, werden sie über alle Gegensätze hinweg einig sein müssen in der Forderung, daß so schnell wie möglich eine Konstituante gewählt wird, die neue Ordnung begründet und sie gegen Futsch und Chaos sichert. Das staatsrechtliche Grundprinzip jeder Demokratie ist der Wille der Mehrheit der Nation; mit diesem Prinzip steht und fällt sie.

Die beiden größten Schwierigkeiten der nächsten Wochen sind die Ernährung der Großstädte und die Regelung der Heimkehr unserer Soldaten. Diese wird sich nicht immer und überall in glatter Ordnung vollziehen. Eine ungeordnete Ansammlung von Soldaten in den Hauptstädten birgt Gefahren in sich, deren Größe kaum überschätzt werden kann. Bewußt die neue Regierung mit Hilfe der Soldatenräte diese Gefahren, dann ist sie über den gefährlichsten Berg hinüber.

Die politische Schulung der deutschen Nation würde dann eine glänzende Probe bestanden haben — H. L.

Gegen die Rote Garde.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Mit großer Entschlossenheit hat der Grobberliner Soldatenrat angekündigt gegen die allerersten Ansätze zur Bildung von Roten Garde — traurigen russischen Angehörigen — Stellung genommen. Der am Dienstag gebildete Vollzugsrat des A. S. N. war sofort mit einem Aufruf hervorgetreten, in dem er 2000 sozialistisch gesinnte, gewerkschaftlich organisierte und militärisch ausgebildete Männer zur Meldung aufforderte, um aus ihnen eine schlagfertige Schutztruppe der Revolution zusammenzustellen. Raum wurde die roten Bataile an den Anschlägen erschießen, als die Soldaten sich rührten, eine Versammlung einberufen — an der sehr verständlicherweise

die Vertreter der Presse anwesend wurden und auf dieser eine gründliche Aussprache über das Vorgehen des Vollzugsrates herbeiführten. Mit dem Ergebnis, daß eine weisungsfähige Kommission sofort an Ort und Stelle entsandt wurde, um die Durchführung des Aufrufs zu fördern. Der Aufruf ist bereits zurückgenommen, wie verändert wird, mit Rücksicht auf das Mißtrauen, das die Bildung einer besonderen Roten Garde in Zivilkleidung bei den Soldaten der Berliner Garnison geweckt hat, wie auch auf die einstimmig erklärte Bereitwilligkeit der Truppen, jederzeit auf Anordnung des Vollzugsrates zur Verteidigung der revolutionären Errungenschaften und zur Befestigung der sozialistischen Regierung Blut und Leben zu lassen. Vorläufig ist also diese Nachahmung russischer Beispiele glücklich von uns abgemeldet.

Man muß der Soldatenversammlung auf dem Kaiserhofe des Alexanderregiments beigewohnt haben, um den Geist richtig zu begreifen, von dem die Berliner Soldatenverbände in diesem Augenblick befeelt sind. Was sie in erster Reihe wollen, ist Einigkeit und noch einmal Einigkeit. Sie waren es, die am Sonntag im Circus Busch das Zusammengehen der beiden sozialistischen Parteien erzwingen mit der festen Erklärung, daß sie sonst die Neuordnung der Dinge in die Hand nehmen würden. Sie sind es auch, die jede Störung dieser Verständigung, von welcher Seite auch immer sie kommen möge, mit voller Entschlossenheit verhindern wollen, und sie scheinen ausgemittelt zu sein, weiter auf dem Posten zu bleiben, um jedes Abirren von den mit ihrer Zustimmung eingeschlagenen Bahnen unter allen Umständen unmöglich zu machen. Sie wollen das neue Deutschland, das die Revolution geschaffen hat, auch diejenigen unter ihnen, die nicht auf dem Boden der Sozialdemokratie, ja nicht einmal auf dem Boden der Demokratie stehen. Aber sie wollen auch das neue Deutschland, kein zweites Rußland. Nichts erfüllt sie mit größerem Widerwillen, als die Vorwürfe der Spartakusgruppe, deren erste Tat nach dem Sieg in Berlin darin bestand, daß sie den russischen Bolschewiken brüderliche Grüße entboten. Nichts lehnen sie energischer ab als Rutschversuche gegen die neue Regierung, die von dieser Seite immer wieder an sie herantreten. Um keinen Preis wollen sie die Ordnung im Staate gefährden lassen. Sie verabscheuen den Terror. Schon zeigen sich in namhaften Truppenteilen Anzeichen einer freiwilligen Rückkehr zu den geordneten Befehlverhältnissen: Offiziere werden durch einstimmige Wahl auf ihre Posten gestellt, man gibt ihnen die Schlüssel und die Wägen wieder und fügt sich ihrer Führung. Die Massen wollen nicht zum Spielball irgendwelcher unkontrollierbarer Instanzen herabgewürdigt werden. Dazu wollen sie sich aber unter keiner Bedingung mißbrauchen lassen. Sie haben die Revolution gemacht und wollen sich ihre Erfolge nicht mehr nehmen lassen. Sie wollen aber auch nicht dulden, daß andere Elemente sich jetzt in den Vordergrund drängen, daß wir in durch und durch unethische Zustände hineingeraten. Deshalb haben sie sich die Forderung der Einberufung einer deutschen Nationalversammlung zu eigen gemacht, die allein imstande ist, dem ganzen Volke wieder zu seinen staatsbürgerlichen Rechten zu verhelfen. Und sie erklären, daß sie die Bewachung von Bunkern so lange mit Mißtrauen betrachten werden, als die Regierung, zu deren Schutz sie dienen soll, sich nicht ausdrücklich zur Einberufung der Nationalversammlung als der alleinigen Grundlage der zu gebenden Verfassung erklärt.

Wie man sieht, ein Voraufsehen, das an Entschlossenheit

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenbo.

Nachdruck verboten

Seien Sie und Lady With dafür bedankt, daß Sie mir den ersten Teil meines Buches durch Ihr freundliches Entgegenkommen so bedeutend erleichterten!

Meine Aufgabe zu erfüllen, ist mir nicht immer leicht gefallen; aber aufrichtig hat mich stets das Bewußtsein gehalten, daß es ein ganz grobhartiger Spah'el, halb Engländer vom Kriegsmünster an abwärts an der Nase zu führen.

Nun war es an Lord Southcliffe, ein Rädeln zu unterdrücken.

... In diesem Sinne Ihr sehr ergebener Paul Kersten, Hauptmann a. D., normaler Longford, Captain der Ottawafüßkure.

Als der Vorleser geendet hatte, sahen sich die beiden alten Herren einen Augenblick stumm an; dann verzog sich ihr Mund zu einem verlegenen Lächeln. Nur Courtmans Gesicht verriet keine innere Bewegung.

Es läßt sich nicht leugnen: der Herr hat Humor, ließ sich der Lord vernehmen, und wir spielen keine zu glückliche Rolle in seiner Komödie. Was wird nun mit ihm geschehen? Haben Excellenz ihn verhaften lassen? Noch nicht! Ich werde mir noch überlegen, was ich mit ihm mache. Bisher ist es klüger, einmal beide Augen kramphast zuzudrücken, und ihn an einen Ort abzuschieben, wo er und seine Komödie uns allen nicht mehr

Schaden kann.

„Ich muß gestehen“, meinte der Lord nachdenklich, daß ich in seiner Lage diesen Humor nicht ausgedrückt hätte. Ich bin ihm ja ein wenig gram. Aber, alles in allem genommen, — hat er keine Sendung nicht ganz ausgezeichnet durchgeführt?“

Der Minister erhob sich.

„Ich brauche den Herrn wohl nicht mehr auseinanderzusetzen, weshalb hier Schweigen geboten erscheint, weshalb um des ganzen Reiches willen von diesem peinlichen Hochverrat sein Sterbenswörtchen in die Öffentlichkeit dringen darf.“

Er reichte beiden Herren die Hand und schloß:

„Es soll mich von Herzen freuen, wenn eine Folge dieses Besuches etwas bessere Beziehungen zwischen Downing Street und der führenden Presse wären.“

Die Herren gaben der Excellenz das Geleit bis zum Fahrstuhl.

Den Brief hatte der Minister an sich genommen.

Er ließ den Kraftwagen nach seiner Wohnung fahren, und während er sich zum Dinner umkleidete, überdachte er nochmals den ereignisreichen Tag. Er hatte das Gefühl, daß er sich mehr glimpflich als schimpflich aus der Klemme gezogen und glaubte sogar Ursache zu haben, mit sich und seinem diplomatischen Geschick zufrieden zu sein: Er hatte einen feindlichen Rundschaffler überführt, hatte einem gefährlichen Gegner eine seiner giftigsten Waffen entzunden und obendrein bessere Beziehungen für die Zukunft zu ihm angeknüpft.

Er rief sich die Hände.

Der übrige Teil der Arbeit, die geräuschlose Befestigung des Rundschafflers, war die zerrinnte Mühe. Damit

befaßte er sich grundsätzlich nie. Das konnte er auch diesmal seinen bewährten Vertrauensleuten überlassen.

Die Gäste rührten an diesem Abend die ausgeräumte Stimmung und gute Laune der Excellenz, und manch einer schloß etwas voreilig auf eine günstige Wendung in Südosteuropä.

15. Kapitel.

Offene Karten.

Durch die Rille Straße, in der Longfords Boardinghaus lag, schritt ein Mann in höchster Aufregung.

Er suchte die Hausnummern ab und wollte gerade in Longfords Wohnung eintreten, als sich eine Gestalt aus dem Dunkel des Hausflurs löste und höflich, aber bestimmt die Frage ansprach:

„Du wem wünschst der Herr?“

Der Angeredete hielt erstaunt inne.

„Ich? Zum Boardinghaus von Mister Smith. Bin ich hier irgegangen?“

„Boardinghaus von Mister Smith?“ wiederholte der andere. „Doch nicht zu Mister Longford?“

„Gewiß. Eben zu diesem. Aber wer gibt Ihnen das Recht, mich auszufragen?“

Der andere zog eine Blechmarke und eine Erkennungs-karte hervor.

„Seattle, Kriminalbeamter“, sagte er ohne Stimm-aufwand. „Darf ich bitten, sich auszuweisen?“

„Gerne.“ — Er zog eine Ausweisfalte hervor, lautend auf den Hilfsgehor im Kriegsamt Ätleren.

„Danke. Das genügt. Der Herr kommen wohl in amtlicher Eigenschaft?“

Fortsetzung folgt.

...um umlaufenden Verkehr entgegenzutreten, erklärt die Reichsregierung: 1. Wir beabsichtigen nicht, eine Beschlagnahme von Bank- und Sparkassenguthaben, von Vorräten an Geld- oder Banknoten oder Wertpapieren oder sonstigen offenen oder geschlossenen Deposits vorzunehmen. 2. Wir beabsichtigen nicht, die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe oder die Kriegsanleihen überhaupt für ungültig zu erklären oder in ihrer Rechtsgültigkeit anzutasten. Die Regierung beabsichtigt jedoch die großen Vermögens- und Einkommen auf das schärfste zur Deckung der Ausgaben heranzuziehen. 3. Die Gehalts-, Pensions- und sonstigen Rechtsansprüche der in öffentlichen Diensten stehenden Beamten und Angestellten der Offiziere und der anderen Personen des Soldatenstandes, der Kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenen dieser Personen bleiben völlig unberührt und weiterhin in Kraft.

Ferner trifft die Regierung die mit Geheißkraft wirkende Bestimmung, daß die bisherigen Vorschriften über die Sicherung der Kriegsteuern vom 9. April 1917 auf das fünfte Kriegsgeschäftsjahr mit der Maßgabe ausgedehnt werden, daß die Einkommen in die Kriegssteuerrücklage 80% des im fünften Kriegsgeschäftsjahres erzielten Reingewinns einzustellen haben.

Swissdienst.

Druck- und Korrespondenz-Meldungen.

Danknote nach Washington.

Berlin, 15. Nov. Die deutsche Regierung hat eine Note nach Washington geschickt, in der mit Dank davon Kenntnis genommen wird, daß Präsident Wilson gewillt ist, die Sendung von Lebensmitteln nach Deutschland in gütigen Sinne zu erwägen. Es wird darauf hingewiesen, daß größte Eile notwendig ist und daß die Annahme der drückenden Lebensmittellage mit ihren Folgen die Lage bei uns täglich untragbarer mache. Die Gefahr anarchoide Zustände könne nur bei schnellster Hilfe beseitigt werden. Die deutsche Regierung bittet deshalb so schnell als möglich Vertreter nach dem Haag oder einem anderen Orte zu senden, um dort mit deutschen Bevollmächtigten die Einzelheiten zu beraten.

A.O.R. „Heimatschutz-Ost.“

Berlin, 15. Nov. (Amstich.) Der Schutz der östlichen Provinzen gegen die aus den Gebieten östlich der Reichsgrenze drohenden Gefahren wird einheitlicher Leitung unterstellt. Hierfür wird in Gemeinschaft mit dem zukünftigen A.O.R. das A.O.R. „Heimatschutz-Ost“ gebildet. Der Unterstaatssekretär gen. Gührer. Der Kriegsminister gen. Scheuch. Zu dieser gegen die polnischen Übergriffe gerichteten Maßregel ist noch zu bemerken, daß der Rat der Volksbeauftragten auch bei der Entente Einspruch gegen das Vorgehen der Polen erhoben hat.

Keine deutschen Kriegsschiffe in Schweden.

Berlin, 15. Nov. Das Kopenhagener als Unternehmungs- baten für unsere Kriegsschiffe in Aussicht genommen sei, ist in hiesigen amtlichen Stellen nicht bekannt. Ebenso ist es unbekannt, daß drei revolutionäre Schiffe in Schweden angekommen sein sollen.

Einzahlungen auf die 9. Kriegsanleihe.

Berlin, 15. Nov. Die Einzahlungen, deren Zeichnungshfrist am 6. November abgelaufen war und auf die bis zum gleichen Tag die erste Rate mit 80% geleistet werden mußte, erreichten am 7. November bereits den Betrag von nominal 800 Millionen Mark, das sind 87,0% des bisher bekanntgewordenen Zahlungsergebnisses von 10 337 000 000 Mark.

Bayerischer provisorischer Nationalrat.

München, 15. Nov. Das aus Arbeiter-, Soldaten- und Bauernvertretern gebildete Parlament der bayerischen Republik wird sich den Namen Provisorischer Nationalrat der bayerischen Volksrepublik beilegen.

Nur vorübergehende Besetzung des Rheinlandes.

Genf, 15. Nov. Der französische Minister Pichon äußerte sich in einer Rede im Anschluß für das Auswärtige, die Besetzung des linken Rheinuferes werde im Gegensatz zu Elsass-Lothringen nur eine vorübergehende sein. Das linksrheinische Rheinland werde sobald als möglich an die deutsche Republik zurückgegeben werden. Für die Rheinlande werde keine französische Verwaltung eingerichtet, auch keine provisorische.

Verfallener Friedensberatungen.

Haag, 15. Nov. Aus Paris wird berichtet, der Verfallener Kriegsrat sei seit Dienstag in die Besprechung der Friedensberatungen eingetreten. Beschlüsse wurden aber erst in nächster Woche erfolgen.

Lausung bei der Friedenskonferenz.

London, 15. Nov. Privattelegramme aus Washington melden, daß Lansing als Mitglied der amerikanischen Abordnung aller Wahrscheinlichkeit nach an der Friedenskonferenz teilnehmen wird.

Friedensverhandlungen noch im November.

Amsterdam, 15. Nov. Nach der „Times“ werden die Friedensverhandlungen in der letzten Woche des November beginnen.

Schweiz und Holland in Wettbewerb um die Friedenskonferenz.

Genf, 15. Nov. An den Verfallener Kriegsrat haben nach dem „Matin“ die schweizerische und holländische Regierung Gesuche gerichtet, die Friedenskonferenz in ihrem Gebiet stattfinden zu lassen. Der Kriegsrat ist in der Frage noch nicht schlüssig geworden.

Deutsche Flugzeuge in der Schweiz.

Basel, 15. Nov. Den schon früher gelandeten zehn deutschen Flugzeugen sind noch weitere vier gesendet. Die Besatzungen erklären, es würden noch mehr Flugzeuge nach der Schweiz kommen.

Italienischer Vormarsch in Triest.

Basel, 15. Nov. Trotz der Räumung von Innsbruck durch die Bayern rücken die Italiener weiter über Innsbruck vor. Es heißt aber, daß sie vor der bayerischen Grenze Halt machen werden.

Ein französischer Minensucher explodiert.

Paris, 15. Nov. Der als Minensucher im Golf von Alexandria verwendete Fischdampfer „Bavot“ lief am 6. November auf eine Mine und flog in die Luft. Vier Matrosen wurden vermisst.

Englisch-französische Offensiven gegen die Bolschewiken.

Reut., 15. Nov. Bei dem hiesigen Ministerium des Innern ist amtlich die Information eingetroffen, daß eine große englisch-französische Offensive gegen die Bolschewiken an der südlichen russischen Front bevorsteht. Bereits in den nächsten Tagen sollen umfangreiche und weittragende Aktionen in den Gouvernements Charkow und Kiew am Don erfolgen.

Unsturzgefahr in Spanien.

Madrid, 15. Nov. (Quas.) Da sich in der Nacht zum Donnerstag Unstimmigkeiten in den Strahlen gebildet hatten, wurden Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Auch in Barcelona wurden Sicherheitsmaßnahmen ergriffen, da sich dort eine gewisse Erregung gezeigt hatte. Am Donnerstag herrschte auf der ganzen Halbinsel vollständige Ruhe.

Die Vorgänge in der Schweiz.
Bern, 15. Nov. Amtlich wird gemeldet: Heute früh wurde in der ganzen Schweiz die Arbeit wieder aufgenommen. Der Eisenbahnverkehr und der Post-, Telegraphen- und Telefonverkehr sind wieder normal. Nach Abbruch des Generalstreiks fanden Donnerstagabend im ganzen Lande freudige Kundgebungen statt. — Das Truppenangebot wird aufrechterhalten, da das revolutionäre Aktionskomitee einen neuen Landesstreik ankündigt. Für morgen ist die Bundesversammlung zu außerordentlicher Sitzung einberufen. Postgebäude und Bahnhöfe werden militärisch bewacht.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Freigabe beschlagnahmter Beklände. Das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung veröffentlicht folgende Verfügung: „Von allen am Tage des Erlasses dieser Verfügung vorhandenen beschlagnahmten Beständen an Kupfer, Aluminium, Nickel, Zinn, Antimon, Blei, Zink, Chrom, Platin, Stahlhärtungsmetallen und allen Legierungen der vorstehend aufgeführten Metalle dürfen insgesamt bis zu 20% eines jeden Metalles ohne besondere Verwendungserlaubnis für Friedenszwecke verarbeitet, an Weiterverarbeiter geliefert und dem Verbrauch ausgesetzt werden. Von jeweiliger Neuproduktion werden gleichfalls laufend 20% wie oben freigegeben. Verträge an die Kriegsmetallurgiefabrikation zu liefernde Mengen müssen voll zur Ablieferung gebracht werden.“

Polnische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Wie uns von beruher Seite mitgeteilt wird, läßt sich die staatsrechtliche Lage der neuen Regierung etwa wie folgt skizzieren: Die augenblickliche Regierung betrachtet sich als die Beauftragte des Vollzugsausschusses der A.O.R. Dieser Vollzugsausschuss wiederum ist aus Wahlen der Arbeiter und Soldaten hervorgegangen, die ihrerseits wieder die Revolution gemacht haben, zurzeit also als der Ausdruck des revolutionären Volkswillens anzusehen sind. Der Vollzugsausschuss hat die Exekutive der Regierung übertragen. Er selbst also nimmt gegenüber der Reichsleitung ungefähr die Stellung des früheren Hauptauschusses ein, während die A.O.R. das revolutionäre Parlament darstellt.

* Die Internierung der deutschen Vertretungen in Petersburg und Moskau muß als unfreundliche Maßregel betrachtet werden. In jedem Falle widerspricht die Maßregel der Extraterritorialität, für deren Schutz die russische Regierung verantwortlich ist. Die deutsche Regierung hat daher ein Ersuchen um Aufklärung an sie gerichtet. Sobald über das Schicksal der deutschen General-Konsulate entschieden ist, wird sich auch die deutsche Regierung wieder mit der Frage der russischen Botschaft befassen, die sich noch in Wismar aufhält.

* Die Reichstagsabgeordneten v. Camp und Graf Gahlen sind beide an der Grippe gestorben. Namentlich der erstere war weiteren Kreisen bekannt als führendes Mitglied der Reichspartei und der preussischen konservativen Partei. Er war seit 1884 im Reichstag und seit 1893 im preussischen Abgeordnetenhaus.

* Bezüglich der augenblicklichen Reichsverfassung sei bemerkt, daß wir keinen Reichskanzler mehr haben. Ebert selbst hat auch diese Bezeichnung nicht mehr beilegt. Es existiert jetzt lediglich ein Kollegium von sechs gleichberechtigten Ministern, die ihrerseits Ebert und Haase zu Vorstehenden gewählt haben.

* Zur Regelung der amerikanischen Lebensmittelzufuhr hat sich der amerikanische Lebensmittelkontrollleur Hoover nach Europa begeben. Er soll die Zufuhr nach Frankreich, Belgien, den Mittelmächten und dem nahen Osten regeln.

Litauen.

* In einer neuen Note an Wilson wird diesem von der Errichtung der deutsch-litauischen Republik Mitteilung gemacht. Ferner wird darin die Hoffnung ausgesprochen, daß Wilson die Bestrebungen des deutschen Volkes in Litauen auf Wiederherstellung einer engen staatsrechtlichen Verbindung mit Deutschland unterstützen wird. Der Präsident wird ersucht, baldmöglichste Gelegenheit zu Verhandlungen über einen Präliminarfrieden zu bieten. Endlich wird Wilson um Sendung von Nahrungsmitteln zur Verhinderung einer Hungerkatastrophe gebeten.

Rußland.

* Das Vintgericht der Sowjets arbeitet weiter. So gibt die Sowjetregierung jetzt bekannt, daß der Tod des Kommissars Wolodorski mit dem Erschießen von 500 und der Tod Gritski mit dem von 550 Bürgern aus Petersburg gerichtet wurde. Ein Teil der Opfer wurde in Petersburg selbst erschossen, ein anderer nach Kronstadt geschickt. Die Matrosen werfen jedoch die Opfer schon unterwegs ins Meer. Es wurden Hunderte von Leichen vom Meer ans Ufer gespült.

Polen.

* Zu heftigen Kämpfen und blutigen Auseinandersetzungen ist es unter der polnischen Bevölkerung in Odow gekommen. Die Polen haben zwei Parteien gebildet, von denen jede die Oberhand behalten möchte. Während der sich abspielenden blutigen Vorgänge wurden alle Magazine ausgeplündert. Der Pöbel raubte auch 5000 Gewehre und bedroht das Leben der friedlichen reicheren Bevölkerung. Der Bolschewismus breitet sich in Polen aus.

Ukraine.

* Auf eine Wiedervereinigung mit Rußland deutet eine Botschaft des Hetmans an das ukrainische Volk hin. Dieser weist darin auf die bevorstehende Wiederherstellung Rußlands als Föderativstaat hin und erklärt, daß die Ukraine als Glied in diesen Föderativstaat eintreten werde. Zugleich hat der Hetman ein neues Ministerkabinett ernannt mit dem bisherigen Verpflegungsminister Gerbel als Ministerpräsidenten.

Frankreich.

* Es hat den Anschein, als ob die Annäherung an Deutschland weitere Fortschritte macht. So erscheint zum Beispiel eine Ausgabe der „Humanité“ unter der Überschrift: „Die Waffen nieder! Bürger! Es lebe die deutsche Republik! Es lebe die Weltrepublik!“ Sogar erklärt, er finde es besonders erfreulich, daß die Entente Deutschland sofort mit Lebensmitteln helfen wolle. Verdächtig sei jedoch der Artikel über Räumungsbestimmungen für Belgien und Zugangsbestimmungen der Alliierten über die Weichsel. In diesen sehe er eine verkappte Intervention der Entente, gegen die mit aller Entschiedenheit protestiert werden müsse. Auch „Populaire“ steht in Opposition der Arbeiterklassen der Entente gegen eine weitere militärische Aktion der Entente voraus.

Aus In- und Ausland.

Bern, 16. Nov. Der Bundesrat hat ein Einwanderungsverbot erlassen für ehemalige Soldaten der Mittelmächte, die vor dem Kriege in der Schweiz gewohnt haben.

Kraus, 16. Nov. Die Gefechte in Lemberg dauern an. Man erwartet den Ausbruch weiterer polnischer Truppen, namentlich aus Lublin. Die Erbitterung auf beiden Seiten ist groß. Auf beiden Seiten sieht man vielmal Frauen und Mädchen mit Feuerwaffen Dienst machen.

Moskau, 17. Nov. Die Bolschewiken haben, wie bekannt, Tausende von Bürgern als Geiseln verhaftet und bisher in den Gefängnissen festgehalten. Es wurde beschlossen, nach einigen Wochen diese Geiseln aus den Gefängnissen zu entlassen. Sie aber sofort durch neue zu ersetzen, so daß in den Gefängnissen dieselbe Zahl verbleibt.

Warschau, 17. Nov. In Braemoll ist eine große Hungersnot ausgebrochen. Die Polen haben zwar die Stadt belagert, aber die Umgebung befindet sich in ruthenischen Händen, wodurch die Zufuhr der Lebensmittel vollständig abgeschnitten ist.

Stuttgart, 16. Nov. Die württembergische Regierung hat eine allgemeine Amnestie erlassen, ausgenommen sind Bucher, Kettenhandel und Steuerstraßen.

Lotales.

* Die fleischlosen Wochen haben ein Ende; diese Woche ist die letzte derselben.

* Der Bahnverkehr wird bis auf weiteres dem des Personenzugverkehrs in dem jetzigen Umfang weiter anstrebt erhalten. Vornehmlich beschränkt auch die Befahrung von und nach Göttingen. Mit Verspätungen muß natürlich der Umkehrverkehr halber gerechnet werden. Güter- und Frachtzüge werden zur Zeit von der Bahn zur Beförderung nicht angenommen.

* Denkt jetzt an die Frühgemüse! Wer gerne im Frühjahr reichlich Gemüse isst, der muß jetzt im Herbst daran denken, denn im Frühjahr ist es zu spät. Er muß jetzt Winterpflanzen kaufen (wenn er sich selbst keine gezogen hat) und diese recht tief einpflanzen. Es kommen dafür Winterkapsen und Winterwickeln in Betracht. Diese Pflanzen werden jetzt nahe zusammengepflanzt und dann wird im Frühjahr jedes einzeln ausgepflanzt und gegessen, daß die übrigen bleiben Platz haben, um Köpfe zu treiben. Da die Kapsenpflanzen aber nicht früh geerntet werden können, so setzt man sie direkt in die richtige Entfernung, pflanzt dann aber Wirsing dazwischen, der nun herangereift werden kann.

* Einwintern von Blumen. Was mancher hat in seinem kleinen Garten Blumen gezogen, die er gerne im Winter weiter kultivieren möchte. Diese Blumen müssen, wenn sie im freien Lande stehen, nun eingewintert werden. Sie werden zuerst in Töpfe gepflanzt, gut angegossen und in den Schatten gestellt. Dann kommen sie wieder in die Sonne und bleiben hier stehen, bis härtere Kälte kommt. Werden sie dann in das Haus gebracht, so wachsen sie frohlich weiter und erfreuen uns den ganzen Winter mit ihren Blüten.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

Herrn Chr. Sischer

sagen wir allen, besonders Herrn Dr. Oskar Wagner für die tröstlichen Worte am Sarge, den Trauungsreden und allen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet haben, unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
A. Fischer.

Nachruf.

Der Tod hat schon wieder ein Mitglied aus unserer Mitte gerissen.

Gestern fand infolge Blutsturzes unser Kollege

Heinrich Christ.

An der Trauer der Hinterbliebenen nehmen wir den innigsten Anteil und werden dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Braunsd., 19. Nov. 1916.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungssstelle Braunsd.

Mitbürger!

Unsere Truppen kommen in den nächsten Tagen nach unserm Stadt gezogen. Wir wollen sie freundlich begrüßen. Darum

flaagen heraus!

Rein Hand darf ohne Schmutz sein!

Der Bürgermeister.

Wetterbericht.

Wetterbericht.
Ziemlich heilig, nachts frisch, trocken.
Niederschlag 1,5 Millim.

Ämtliche Bekanntmachungen des städtischen Magistrats.

Mit seine Schuldenzinsen, Tilgungsbeträge, Verzinsung- und Kassenbeiträge bei der bevorstehenden Steuer- und Abgabenveranlagung berücksichtigt haben will, muß dieselben durch Vorlage der Quittungen bis 25. d. Mts. im Rathaus, Zimmer 6 nachweisen.

Der Magistrat.

Zur Entlassung kommende

Militärpersonen

haben sich unter Vorlage des Entlassungsscheins zunächst im Polizeibüro und erst dann im Lebensmittellager anzumelden. Die Pol.-Verwaltung.

An die Kartoffelbäuerseer.

Die Versorgung der Nichtselbsterzeuger mit Kartoffeln macht es mit zur strengsten Pflicht, die Ablieferung der Kartoffelbäuerseer der Selbstversorger unbedingt durchzuführen. Diese abzuliefernde Mengen werden der Stadt bei der Ablieferung durch den Kreis angerechnet; ich kann also die Nichtselbsterzeuger nur dann voll beliefern, wenn jeder Selbstversorger den Lieferant heute Nachmittag 4 Uhr im Mädchen-Clubhof abliefern.

Im Falle der Nichtablieferung sehe ich mich unter Zustimmung des Stadtrats genötigt, bei den bürgerlichen Hausbesitzern vorzunehmen und die Kartoffeln zwangsweise zu holen.

Braunschweig, 19. Nov. 1918.

Der Bürgermeister.

Obstbaumpflege.

Alle abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Astkuppen an gesunden Obstbäumen sind durch die Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, in jedem Jahre zu entfernen.

Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen. Die genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis 1. März 1919 anzuführen.

Der Bürgermeister.

Ordnung auf dem Bahnhof.

Es herrscht hier die leidige Unsitte seitens erwachsener, insbesondere aber jugendlicher Personen bei Ankunft der Züge in den Abendstunden und vornehmlich an Sonntagen den Bahnhof zu belagern. Hierdurch wird bei den sowie schon sehr beschränkten Raumverhältnissen am hiesigen Bahnhof der Verkehr behindert und die öffentliche Ordnung gefährdet. Im Einvernehmen mit der hiesigen Bahnhofsbewachung wird hierdurch jeder Aufenthalt unbegleiteter, insbesondere jugendlicher Personen am Bahnhof strengstens untersagt.

Die Polizeibehörde ist angewiesen, gegen Zuwiderhandelnde aufs Schärfste einzuschreiten.

Die Pol.-Verwaltung.

Für Jugendliche

Jugendliche Personen vor vollendetem 16. Lebensjahr ist der Aufenthalt auf der Straße nach 8 Uhr abends untersagt.

Schulpflichtige Kinder haben in Rücksicht auf ihre eigene Sicherheit mit Eintritt der Dunkelheit die Straße zu verlassen.

Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Die Polizei-Verwaltung.

Bürgerwehr.

Alle diejenigen männliche Einwohner vom 25.—60. Lebensjahre, welche sich noch nicht zur Bürgerwehr gemeldet haben, wollen dieses bei Vermeidung von Verhaftung bis Dienstag, den 19. d. Mts. im Polizeibüro nachholen.

Die Pol.-Verwaltung.

Bürgerwehr.

Solange als die eingeteilten 4 Stadtwachen noch keinen Dienst in den Einzelbezirken zu verrichten haben, werden sie in folgender Reihenfolge zur Abklärung der jetzt schon dienftunfähigen verfallenen Nachschube herangezogen.

- Wache 2. a) Führer Walter Müller von Dienstag, den 19. auf Mittwoch, den 20. d. Mts.
b) Führer Lehter Strack von Mittwoch, den 20. auf Donnerstag, den 21. d. Mts.
c) Führer Förster Salzig von Donnerstag, den 21. auf Freitag, den 22. d. Mts.
Wache 3. a) Führer Lorenz Hammer von Freitag, den 22. auf Samstag, den 23. d. Mts.
b) Führer Josef Gran von Samstag, den 23. auf Sonntag, den 24. d. Mts.
c) Führer Adolf Kopp von Sonntag, den 24. auf Montag, den 25. d. Mts.
Wache 4. a) Führer Wilh. Bückebach von Montag, den 25. auf Dienstag, den 26. d. Mts.
b) Führer Georg Kiefer von Dienstag, den 26. auf Mittwoch, den 27. d. Mts.
c) Führer Karl Hübinger von Mittwoch, den 27. auf Donnerstag, den 28. d. Mts.

Das Wachlokal befindet sich im Rathaus. Dauer der Wache von abends 9 bis morgens 6 Uhr. Nähere Dienstvorschrift liegt im Wachlokal an. Die Führer bitte ich durch den Wachboten die eingeteilten Wachleute am Tage vorher befehlen zu lassen.

Der Bürgermeister.

Hauschlachtungen.

Genehmigung zur Hauschlachtung kann nur für Schweine mit einem Lebendgewicht von 60 Kilo an erteilt werden; es sei denn, daß es sich um eine Rotfleischschlacht handelt; in diesem Falle ist ein tierärztliches Gutachten bei der Beantragung der Rotfleischschlacht beizufügen.

Die Polizei-Verwaltung.

Briefpapier

neue Sendung
in Mappchen und
Raffetten
empfehlen preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Viehmarktkörbe und Gänse- Futterkörbe

empfehlen
Julius Rüping.

Kaffeebrenner

in bester Ausführung ange-
kommen.

Gg. Ph. Clos.

Wäschekammern und verzierte Wäsche- drahtställe

zu haben bei
Julius Rüping.

Handarbeiten

in großer Auswahl eingetroffen.

Gewandte Frauen wie:
Stichseide, Porzellan,
Ehenilleu. Gespinnste

in diesem Laden vorrätig.

K. Neuhans.

Gelochte Stahlsitze

— Preiswerte Qualität —
zu haben bei

Julius Rüping.

Bohnerwachs

offiziell
Chr. Wieghardt.

Taschenlampen- Batterien

und wieder frisch eingetroffen.

Julius Rüping.

Damenkragen

reiche Auswahl — billige Preise
bei Gg. Ph. Clos.

Bergische

Kartoffel- Drahtkörbe

offiziell
Jul. Rüping.

Spielkarten

neu eingetroffen.

K. Lemb.

Viehfutter- quetschen

empfehlen
Julius Rüping.

Fussbodenlack

in verschiedenen Farben
wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Gute Stärke

empfehlen
Jean Engel.

Herren- und Knabenmützen, auch Wintermützen in reicher Auswahl eingetroffen.

K. Neuhans.

Einmach- ständer

in allen Größen wieder
vorrätig.

Chr. Wieghardt.

Torffiren, Kainit

wieder am Lager

Chr. Wieghardt.

Küsenwagen (Küsenwagen)

und alle anderen geistige

Tafel-
Dynamal- und
Balkenwagen

neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Wolze

für Damen und
Kinder

in schöner Auswahl und zum
Besten eingetroffen.

K. Neuhans.

Obstbäume

große Auswahl sämtlicher gong-
barer Sorten in gesunder, sorten-
reicher Ware empfohlen.

J. Lehner, Carr,
Obstbaumschulen.

Bezirke:
Heint. Becker, Braunschweig.

Wir suchen verkäuf- liche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und
ohne Garten, teils als Miet- oder
auch als Wohnhäuser. Nur An-
gebote von Selbstbesitzern werden
erwogen an den Verlag der
„Braunschweig. Anzeiger“

Frankfurt a. M.,
Hauptstadt.

Schneetücher,

50 mal 80 cm, Qual. 1, weich,
sehr feinfädig, Preisbezug. M.
10.— franko.

Handtücher,

Qual. 1 f. weich, gut, 100 mal
50 mal 100 cm Preisbezug.
M. 26, 40 mal 100 cm, Preisbezug.
M. 42, 60 mal 100 cm, Preisbezug.
M. 26, 65 mal 100 cm, Preisbezug.
jede je 1 Dtzd., großes Polier
billiger.

August Kottig, Bismarckstr.

Lederleim, Maschinenöl,
Leinöl, Maschinenöl,
Sawolad, Polier,
Glaserad, Maltol
kaufen zum Quantum

C. Mand,

Planstraße,
Coblenz,
Schloßstr. 36.

Porzellan-Lassen, Kaffeezubereiter, Waschapparate, Küche und kleine Keller wieder neu eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Niederländischer Frauen-Verein zu der am Donnerstag, den 21. d. Mts., nach- mittags 4 Uhr im Vereinslokal Hotel Hammer Platz

Jahresversammlung

haben wir die Mitglieder freundlich ein. Aufschluß über
das Gedeihen des Vereins; das muß mitgebracht werden.
Der Vorstand.
J. H.

Fran. Bürgermeier Schöner

Trische Rundöfen

in verschiedenen Größen empfohlen

Julius Rüping.

Leihbibliothek

Bei dem jetzt wieder stärker hervortretenden Bedürfnis
ist es unbedingt erforderlich, daß die geleihenden
bestimmt innerhalb einer Woche zurückgegeben
werden. Die längst verfallenen Bücher müssen sofort abge-
geben werden, andernfalls für jeden Band zwei Mark ange-
nommen werden.

Buchhandlung Lemb.

Als praktische Neuheit zum Ausdrucken von Wäsche empfohlen

fertige Hemden- und Hosen-Massen.

Rud. Neuhans

Gesellschafts- spiele und Bilderbücher

neu eingetroffen.

Buchhandlung LEMB

Wasch- maschinen, Waschemangen

eingetroffen

Chr. Wieghardt

Holz-Waschmaschinen

neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Zum Abfüttern von Pelzen

empfehlen

einfarbigen und gemusterten Satin

in reicher Auswahl und allerbeste Ware.

K. Neuhans